

Q U W R BLÄTTER :

SACHLICHE POLEMIKEN ZUR VOLKSAUFHETZUNG
REALISTISCHE WELTVERBESSERUNGSKONSTRUKTE
KETZERISCHE EINMENGUNGEN ZUR UMWÄLZUNG
ALLGEMEINVERSTÄNDLICHE AUFRUFE ZUM STREIT

98

NATIONAL/GLOBALSTEUER

JAN 2009

Es ist zweifellos eine Notwendigkeit, unsere Steuersysteme zu vereinfachen. Das wäre bei Einigkeit unter den Politikern, d.h. indem sie die Interessen der Allgemeinheit und nicht bestimmter ihrer Teile (wie auch der Parteien) vertreten, durchaus möglich. Denn es ist ein Skandal, dass der angeblich mündige Bürger zu vielerlei fähig sein, vor seiner Steuererklärung allerdings kapitulieren muss und auf fremde (teure und nicht immer fachlich solide) Hilfe angewiesen ist.

Sicherlich bedarf es auch einer Reform der Regional- und Lokal-Steuern, d.h. der direkten und indirekten Abgaben auf dem Gebiet der Kommune und des Landes. Die aber wäre einer eigenen Stellungnahme wert. Hier soll es um die Steuer gehen, die ein Staat ungeteilt oder anteilig von seinen Bürgern erhebt oder besser noch: auch wirklich erhält.

Woher stammen eigentlich, so muss man zuvörderst fragen, die Einkünfte des Staates? Es klingt zwar unglaubwürdig, aber sie stammen zum Großteil von den sogenannten „kleinen Leuten“; es ist längst statistisch nachgewiesen und unstrittig, aber wenig publiziert. Das ist im übrigen auch der Grund dafür, dass immer dann, wenn „Vater“ Staat knapp bei Kasse ist, die Steuern erhöht werden (angeblich: erhöht werden „müssen“), die die „kleinen Leute“ am meisten betreffen, so etwa die Mehrwert- oder die Einkommenssteuer.

Wie kommt es zu diesem unhaltbaren Zustand, der einem demokratisch

verfassten System unwürdig ist? Unsere Nationalsteuern bieten zum einen erheblichen „Gestaltungsspielraum“, so dass es möglich wird, dass Großverdiener wenig oder gar keine Steuern bezahlen. Diese sind also generell, ob gewollt oder nicht, „Schmarotzer am Volkskörper“. Im Grunde hat sich via Steuergesetzgebung das alte Feudalsystem erhalten. Man kann es auch im übertragenen Sinne als Sklavenhalterei bezeichnen, weil die Menschen mit niedrigen Einkünften über ähnlich geringe Gestaltungsmöglichkeiten verfügen wie die ehemaligen Sklaven.

Nun wäre schon viel geholfen, wenn dieser ungerechte Zustand abgeändert würde. Auch das soll ein eigenes Thema sein. Denn neben den erwähnten Missständen gibt es ein viel umfangreicheres Besteuerungspotential, das selbst weit über die „hinterzogenen“ Steuern der Großverdiener hinausgeht, nämlich die globalen Spekulationsgewinne, welche nur zum kleinen Teil und meist überhaupt nicht irgendeiner Volkswirtschaft zugute kommen. Diese „national“ zu erheben, wird wegen der Verhältnisse in der globalen Wirtschaft auch zukünftig schwer sein, zumal sie oft gar nicht aus dem traditionellen „Wirtschaften“, d.h. Produktion und Handel, stammen, sondern aus Geldtransaktionen und Spekulationen. Diese „fluktuierenden Milliarden“ genannten „Geldströme“ müssten mittlerweile als „fluktuierende Billionen“ bezeichnet werden, sind sie doch längst in der Lage, missliebige Volkswirtschaften zugrunde zu richten.

Es stellt sich damit die Frage nach der Besteuerung dieser „Einkünfte“. Schon James Tobin, der für die weltweite Besteuerung der Devisengeschäfte eintrat, hat ein System erdacht, wie man dieses Schmarotzergeld wenigstens durch Besteuerung zum Allgemeinnutzen verwenden könnte. Er hat dafür 1981 den Nobelpreis für „ökonomische Wissenschaften“ erhalten.

Man wird einwenden, dass eine globale Besteuerung noch schwieriger durchzusetzen ist als eine nationale. Das aber erweist sich als unrichtig. Denn wenn nach einer globalen Einigung jeder Volkswirtschaft mehr als zuvor zukommt, werden sich wohl wenige dagegen verwenden wollen. Zudem werden dabei zentral globale Mittel zusammenlaufen, die für längst notwendige Maßnahmen, wie die sinnvolle Unterstützung für die Dritte Welt, verwendet werden können.

Letztlich bewirkt diese globale Spekulationsbesteuerung zudem eine Gesundung der Volkswirtschaften, d.h. eine Wendung zu mehr und dauerhafter Produktion anstelle kurzfristiger Spekulation nach dem Prinzip „Besser für alle und weniger bei wenigen“. Dies bedeutet nichts anderes als das Wörtlichnehmen des Begriffs „Gerechtigkeit“ und sei es auch (nur) auf dem Gebiete der Steuergerechtigkeit. Denn das Resultat wäre ja ein geringerer Steuersatz für geringer Verdienende und eventuell sogar generell für die nationalen Steuern.

: ANDERS SEIN + BESSER WERDEN

QUERLIEGENDE TEXTE GELTEN NUR ZUSAMMEN MIT QUERBLATT 1 • EINE 1-MANN-AKTION FÜR KRITISCHE GEISTER, FÜR LEMMINGE UNGEEIGNET
BEZUG: OT HOFFMANN IM BAUMHAUS, SCHLEIERMACHERSTRASSE 8, 64283 DARMSTADT, TEL: 06151 25980, FAX : 21622, OTHOFFMANN@GMX.DE, WWW.OTHOFFMANN.DE